

Die Originallesezeichen im Evangeliar aus Weltenburg, jetzt in der Österreichischen Nationalbibliothek, stammen aus der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts, und auch hier wurde die Passion erst später durch musikalische Zeichen ergänzt und für den Vortrag bestimmt. Vor allem die Worte „Heli, Heli, lama sabachtani“ in der Matthäuspassion und „Crucifigatur“ in der Johannespassion nach dem Zwiegespräch zwischen Pilatus und dem Volke wurden im Gesangston vorgetragen und daher mit Neumen versehen. Dadurch wurde der dramatische Ablauf der Geschichte besonders hervorgehoben.

Diese, wenn auch kurzen melodischen Figuren, die wir in den Evangelarien bzw. in den Passionsteilen finden, gehören zu den ältesten musikalischen Denkmälern, die in den einheimischen Skriptorien neumierte, also musikalisch eingerichtet wurden. Somit sind die Passionen in unseren Evangeliarhandschriften die wertvollsten musikalischen Dokumente, die auf heimatlichem Boden entstanden sind. Daneben kennen wir eine Reihe von fragmentarischen musikalischen Denkmälern aus dem 9. Jahrhundert, die jedoch vorwiegend als Einbände der Codices verwendet wurden; aus diesem Grunde können wir nicht immer mit Sicherheit sagen, ob diese Bruchstücke auch an ihrem Fundort geschrieben wurden. Ein Beispiel dafür sind die Fragmente eines Antiphonars aus Salzburg, jetzt in der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, die ebenfalls Gesangsteile der Karfreitagliturgie enthalten.

Wien

Univ.-Doz. Dr. Franz Zagiba

DIE QUADRAGESIMA IN IHREN ANFÄNGEN IM IV. JAHRHUNDERT

Woher kommt es, daß die Menschen unserer Zeit so schwer einen Zugang finden zur Quadragesima? Haben sich die Menschen selbst verändert oder haben sie nur einen falschen Begriff von dieser Zeit? Oder ist die Quadragesima nicht überzeitlich genug, daß auch der heutige Christ viel gewinnen könnte, wenn er diese Zeit so begeht, wie sie die Christen früherer Zeiten begangen haben? Um diese Frage klären zu können, fragen wir nach dem ersten Anfang der Quadragesima. Aus welchen Quellen können wir die Antwort schöpfen?

Drei Zeitabschnitte können als Vorbild gedient haben dafür, daß man im 4. Jahrhundert eine Vorbereitungszeit von 40 Tagen auf Ostern angeordnet hat: die Zeit des Alten Testaments, die Zeit Christi und die Zeit der Apostel nach dem Tode Christi; also die hebräische, die biblische und die apostolische Zeit. Die Meinung, daß die Quadragesima apostolischen Ursprungs sei, wurde nur von einigen Vätern vertreten. Daß dem nicht so sein kann, ist ziemlich einleuchtend. Denn eine bereits seit den Aposteln bestehende Quadragesima müßte jedenfalls in früheren Quellen als bei Athanasius und Eusebius bezeugt sein. E. Vacandard tritt dafür ein, daß die Quadragesima entstanden sei als Nachahmung des vierzig-tägigen Fastens Jesu in der Wüste: „Diese Einrichtung der Fastenzeit ist, wenn auch recht spät, so doch offensichtlich biblischen Ursprungs. Es ist zur Nachahmung des Fastens, dem sich der Heiland durch vierzig Tage unterwarf, daß auch die Christen sich einem vierzig-tägigen Fasten unterwerfen wollten.“¹⁾

Doch wenn wir die ersten Zeugnisse der Quadragesima überprüfen, erscheint dies keineswegs so, wie es dargestellt wird. Athanasius schreibt im Festbrief des Jahres 334: *Sed quemadmodum Israel, dum Hierosolymam versus tenderet, antea semet in deserto mundabat erudiebatque, ut Aegypti consuetudinem oblivisceretur, ita aequum est, ut in sancta Quadragesima, quae a*

¹⁾ E. Vacandard, „Careme“. Dictionnaire d'Archeologie chretienne et Liturgie, t. II, 2142.

nobis suscepta est, purgationem nostram et emundationem prosequamur.²⁾ Athanasius schaltet also die Quadragesima parallel dem Auszug des Volkes Israel aus Ägypten, und der Reinigung des Volkes in der Wüste, bevor es sein Ziel erreicht hat; hingegen erwähnt er in keinem seiner Festbriefe das Verweilen Christi in der Wüste in irgendeinem Zusammenhang zur angeordneten Quadragesima.

Eusebius schreibt in seinem Brief „de sollemnitate pascali“³⁾ und 334⁴⁾ über das Pascha, das früher gleichsam als Vorbild — *figurae causa*⁵⁾ — den Hebräern übergeben worden sei. Nicht nur im Paschamahl, sondern auch im Auszug selbst sieht er ein solches Vorbild: „Wir wollen hindurchgehen, hin zum Göttlichen, wie auch sie einst aus Ägypten in die Wüste ausgezogen sind.“⁶⁾ Dieses einst dunkle Symbol sei jetzt ins volle Licht gerückt, und so würden auch sie (Eusebius und die Christen seiner Zeit) den Anfang dieser Feierlichkeit in periodischen Zyklen einrichten.

Doch Eusebius will dem Leser noch weitere Vorbilder vor Augen stellen für die vierzigtägigen Übungen vor dem Feste, nämlich die Heiligen Moses und Elias, die der Vorbereitung wegen nachgeahmt werden sollen.⁷⁾ Wie Athanasius, zählt auch Eusebius Christus in der Wüste nicht unter die „Symbole“ und Vorbilder der Quadragesima.

Cyrril von Jerusalem und das Konzil von Laodicea bezeugen zwar die Existenz der Quadragesima, geben aber keinen Hinweis auf irgendwelche Vorbilder, so daß man sich ausschließlich auf die Schriften des Athanasius und Eusebius beschränken muß, wenn man erklären will, aus welcher Quelle die Idee der vierzigtägigen Vorbereitungszeit geschöpft wurde. Und beide verweisen auf das Alte Testament, im besonderen auf den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten, und dann weiters auf Moses und Elias.

Der Frage der Vorbilder der Quadragesima kommt deswegen eine solche Bedeutung zu, weil sich daraus leichter etwas ableiten läßt über den Sinn der Quadragesima selbst. Denn das von den Vorbildern angestrebte Ziel ist wahrscheinlich auch von den Nachbildern angestrebt.

Israel ist aus Ägypten ausgezogen auf das Gebot Gottes hin, um als das auserwählte Volk in das von Gott verheißene Land zu ziehen. Nach Athanasius ist der erste Zweck der vierzig Jahre in der Wüste Reinigung und Erziehung des Volkes und Vergessen der Lebensgewohnheit Ägyptens: ... antea semet in deserto mundabat erudiebatque, ut Aegypti consuetudinem oblivisceretur ...⁸⁾ Bereits im Jahre 329 wird den Christen eine Reinigung auf das Osterfest empfohlen, wenn in diesem Jahr auch noch nicht ausdrücklich von der Quadragesima gesprochen wird: ... ut festum agamus non fermento vetere, neque fermento malitiae et nequitiae.⁹⁾ Weitere Zeugnisse für die Idee der Reinigung bietet der Festbrief des Jahres 331: Denique praevia nostra purificatione intra quadragesimam ...¹⁰⁾, wie auch der Brief des Jahres 334, wo eine Parallele zwischen Zug durch die Wüste und Quadragesima aufgestellt wird: Sed quemadmodum Israel, dum Hierosolymam versus tenderet, antea semet in deserto mundabat erudiebatque, ... ita aequum est, ut in sancta quadragesima, quae a nobis suscepta est, purgationem nostram et emundationem prosequamur.¹¹⁾ Im Festbrief des Jahres 339 wird sowohl diese Reinigung selbst, als auch ihr Ziel in Gott betont: Exordiemur itaque quadragesima die ... Deoque per hos dies servientes cum continentia, nosque in antecessum purificantes ...¹²⁾

Eusebius hebt mehr die positive Seite des gleichen Gedankens hervor: „... wir bemühen uns, zum Göttlichen durchzustößen.“¹³⁾ „Um der Vorbereitung willen“¹⁴⁾ auf diesen Übergang (transitus) nehmen sie die vierzigtägigen Übungen

²⁾ PG 26, 1389 B.

³⁾ PG 24, 24, 693.

⁴⁾ BKV, Eus. I, Seite XXXVII.

⁵⁾ PG 24, 694 A.

⁶⁾ Ebd., 695 B.

⁷⁾ PG 24, 693

⁸⁾ PG 26, 1389 B.

⁹⁾ Ebd., 1362 B.

¹⁰⁾ Ebd., 1376 B.

¹¹⁾ Ebd., 1389 B.

¹²⁾ Ebd., 1412 A.

¹³⁾ PG 24, 695.

¹⁴⁾ Ebd., 698 C.

auf sich, und zugleich das Vorbild des Moses und Elias vor Augen, „eilen (sie) vom Irdischen zum Himmlischen, vom sterblichen Leben zum unsterblichen.“¹⁵⁾

Athanasius und Eusebius, beide geben dasselbe Ziel der Quadragesima an, wobei Athanasius den Gedanken negativ, d. h. in einem sich Trennen, Reinigen vom Irdischen, ausdrückt, Eusebius hingegen mehr positiv, in einem Erreichen, im Gewinnen des Göttlichen.

Es bleibt noch die Frage nach den Mitteln, mit denen man diesen Zweck erreichen wollte. Stand damals auch schon das Fasten so sehr im Vordergrund, daß man die ganze Zeit bereits damals hätte Fastenzeit nennen können? Oder waren es andere Bemühungen der christlichen Frömmigkeit, durch die man die Reinigung vom alten Sauerteig der Sünde und den Transitus zum Göttlichen zu erreichen hoffte?

Die Antwort ist wieder bei Athanasius und Eusebius zu suchen. Im Festbrief von 330 betont Athanasius zunächst, daß es gilt, das Wort Gottes in die Tat umzusetzen: ... diebus praecipue festalibus non auditores tantum, sed factores praeceptorum Salvatoris nostri simus.¹⁶⁾ Um 331 zählt er als besondere Mittel der Reinigung auf: praevia nostra inter quadragesimam purificatione per preces, jejunia, bonosque mores et opera.¹⁷⁾ Hier wird auch die Karwoche noch in besonderer Weise erwähnt: quo tempore exercere nosmet debemus assiduis orationibus, jejuniis atque vigiliis. An erster Stelle steht das Gebet, und dann erst das Fasten. Im Jahre 339 erwähnt er nur: Deoque per hos dies servientes cum continentia ...¹⁸⁾

Der Brief an Serapion von Thmuis um 341 legt besonderes Gewicht auf das Fasten: ... fore ut tu quadragesimam indiceres fratribus, eisque jejunium suaderes, ne, dum universus orbis jejunat, nos Aegyptii risui essemus, quia non jejunemus.¹⁹⁾ Wenn hier auch das Fasten in besonderer Weise eingeschärft wurde, so kann dies auch aus psychologischen Gründen geschehen sein, um eine völlige Vernachlässigung zu verhindern. Man kann daraus noch nicht beweisen, daß man im Fasten die erste Aufgabe der Quadragesima gesehen hätte.

Doch bald darauf scheint man eine Akzentverschiebung beobachten zu können. Bereits 342 schreibt Athanasius: ... in unum congregemur cum puritate, jejunio, precum vigiliis, et librorum lectionibus, cum largitione ad pauperes ...²⁰⁾ Das Fasten wird hier erwähnt vor dem Gebet in Nachtwachen und den Lesungen und anderen Werken der christlichen Aszese. Dieselbe Reihenfolge finden wir im Brief von 347: Quadragesima ergo incipiemus die VI. Phamenot, atque hanc jejuniis et orationibus transigentes, ad diem sanctum pervenire licebit.²¹⁾ Im letzten uns erhaltenen Festbrief von 348 sind Psalmen und geistliche Gesänge der Anfang zum Fasten: ad quod pergentes cum psalmis et canticis spiritualibus jejunorum initium faciamus.²²⁾ Das Fasten scheint also hier bereits im Mittelpunkt zu stehen.

Bei Eusebius scheint der Akzent wie bei der ursprünglichen Auffassung des Athanasius auf dem Wort Gottes und dem Gebet zu liegen, da wir hier das Fasten nicht einmal erwähnt finden. Neu ist hier der Gedanke der Feinde, gegen die es anzukämpfen gilt mit den Waffen des Gotteswortes und Gebetes.

Diese Quellen lassen die Annahme als sicher erscheinen, daß die Quadragesima eingerichtet wurde als Zeit der Reinigung und Vorbereitung auf das Osterfest, und zwar nach den alttestamentlichen Vorbildern des Zuges des Volkes Israel durch die Wüste, dann aber auch in Nachahmung des Moses und Elias, die sich in der Einsamkeit vorbereiteten auf das Zusammentreffen mit Gott.

Hinsichtlich der Art, wie man diese Vorbilder nachahmen sollte, kommt auch die angestellte Untersuchung zum selben Ergebnis, wie es Righetti darstellt: „Über den Charakter und die Ausdehnung der Zeit der Quadragesima bestehen

¹⁵⁾ Ebd., 698 D.

¹⁶⁾ PG 26, 1367 B.

¹⁷⁾ Ebd., 1376 B.

¹⁸⁾ Ebd., 1412 A.

¹⁹⁾ Ebd., 1413 A.

²⁰⁾ Ebd., 1422 A.

²¹⁾ Ebd., 1429 B.

²²⁾ Ebd., 1443 A.

am Anfang Kriterien, die von den später hinzugefügten wesentlich verschieden sind. Man kann feststellen, daß die heilige Quadragesima am Anfang nicht betrachtet wurde gleichsam als Ausdehnung des ursprünglichen Fastens vom Karfreitag und -samstag und deswegen als unmittelbare Vorbereitung zum Fest der Auferstehung, sondern vielmehr als eine vierzigtägige Zeit der Buße, die dem Karsamstag vorausging und die Gläubigen auf diesen vorbereiten sollte.²³⁾ Die Quadragesima war also nicht zuerst eine Zeit körperlicher Übungen, die im Fasten bestanden, sondern eine Zeit der inneren Erneuerung.

Aus den Briefen des Athanasius kann man entnehmen, daß bereits recht bald eine Änderung dieser Auffassung eingetreten ist. Bereits zehn Jahre nach der ersten Erwähnung der Quadragesima tritt das körperliche Fasten in den Vordergrund. Doch ist dies nicht das Ergebnis einer organischen Entwicklung in Alexandria, sondern veranlaßt durch angeblichen Brauch in Rom.

Offen bleibt die Frage, ob man in Rom, von wo aus diese Akzentverschiebung ausgegangen zu sein scheint, bereits früher als in Alexandria eine Quadragesima kannte, und zwar mit anderem Charakter, oder ob Rom selbst die Quadragesima zwar von Alexandria übernommen, aber bei dieser Übernahme den Charakter verändert hat.

In der „Maison Dieu“ wird bemängelnd festgestellt²⁴⁾, daß heute die Quadragesima ausschließlich individualistisch gesehen wird. Ob in den ersten Anfängen das Element der Gemeinschaft mehr betont wurde als heute, müßte erst noch geprüft werden; die von uns herangezogenen Quellen scheinen diesem Element keine übermäßige Bedeutung zu geben.

Innsbruck

Otto Nisch

²³⁾ M. Righetti, *Manuale di storia liturgica II*, Mailand 1946, 98 f.

²⁴⁾ *La Maison Dieu* 31 (1952, III), p. 3.

AUFERSTEHUNGS-TROPARIA

Zum Psalm 118 am Karsamstag

*Gepriesen seist Du, Herr!
In Deinen Satzungen belehre mich.
Es staunte der Stamm der Engel,
Da er Dich sah unter die Toten gezählet.
Gebrochen hast Du, Erlöser,
Die Stärke des Todes,
Erhoben mit Dir Adam
Und vom Hades befreiet alle.*

*Gepriesen seist Du, Herr!
In Deinen Satzungen belehre mich.
Was mischet, Jüngerinnen, ihr das Myron
Mit eurer Tränen Mitleid?
Da in dem Grab der blitzverkündende,
Der Engel rief die Salbenträgerinnen,
Schaut an das Grab und wisset dieses:
Erstanden ist der Heiland dieser Stätte!*